- Es gilt das gesprochene Wort -

Rede von Landtagspräsidentin Prof. Dr. Liedtke in der Feierstunde anlässlich des 35-jährigen Bestehens des Landes Brandenburg am 24. September 2025

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident,
sehr geehrter Herr Verfassungsgerichtspräsident,
sehr geehrte Abgeordnete,
sehr geehrte ehemalige Abgeordnete

sehr geehrte Ministerinnen und Minister, Staatssekretärinnen und Staatssekretäre
und Beauftragte des Landes,

liebe Landräte, Frau Landrätin,

liebe Vertreter und Vertreterinnen der Kommunen, von Verbänden und Kirchen.

Besonders willkommen heiße ich zwei Abgeordnete, die in der ersten
Legislaturperiode Fraktionsvorsitzende gewesen sind und auf der Tribüne Platz
genommen haben.
Herzlich willkommen Herr Lietzmann und Herr Nooke.

Liebe Gäste,
meine Damen und Herren,
liebe Brandenburgerinnen und Brandenburger!

Freiheit stand auf den meisten Bannern der friedlichen Revolution im Herbst 89, freie
Wahlen, freie Medien, freie Meinung, Reisefreiheit, „Wir wollen ein neues
Deutschland“, Gewaltfreiheit, „Für ein offenes Land mit freien Menschen“. Auf einem
Plakat stand: „Gorbi, hilf uns!“ Und natürlich die Mahnung „Wir sind das Volk!“ in
„Deutschland einig Vaterland“. Was für eine Chance! Endlich die DDR hinter sich
lassen können, Demokratie leben, sie nicht nur im Landesnamen tragen!

Nach der Gründung des Landes Brandenburg am 3. Oktober 1990 fand die erste
Brandenburg-Wahl schon wenige Tage später am 14. Oktober statt.

Die Wahlbeteiligung lag bei 67,1%. Das erste neu gewählte Landesparlament trat zu
seiner konstituierenden Sitzung am 26. Oktober 1990 zusammen.

Alles ging schnell, neue Länder, Regierung und Parlament, die Verwaltungsstruktur, unabhängige Gerichtsbarkeit, anderes Geld, Schule ohne Stabü und sagen was man denkt ohne Stasi, selbst die Blaulichter leuchteten anders, nicht mehr einschüchternd.

Auf die Bürger und Bürgerinnen - in Begeisterung und Aufbruchstimmung - kam eine Unmenge an Papierkram zu, unübersichtlich, Leben änderte sich, beruflich, örtlich, auch die Menschen aus dem Kollektiv, die jetzt zum Team gehörten. Weiterbildungen als ob man nichts gelernt hätte, immerzu eigene Entscheidungen, anfangs ohne Beratungen, mal abgesehen von den Versicherungsvertretern.
Die Welt war offen.

In dieser Gemengelage, mitten in Euphorie und Unsicherheit, sollte nun ein neues Land aufgebaut werden.

Herbert Knoblich wurde erster Landtagspräsident für Brandenburg, zu seinem Parlament gehörten Wolfgang Birthler, Lothar Bisky, Beate Blechinger, Christel Dettmann, Peter Michael Diestel, Martin Habermann, Regine Hildebrandt, Wolfgang Klein, Siegfried Lietzmann, Martin Neumann, Günter Nooke, Steffen Reiche, Britta Schellin – die spätere Landtagspräsidentin Britta Stark – Markus Vette, Heinz Vietze und Alwin Ziel, um nur einige Landtagsabgeordneter der ersten Stunde stellvertretend zu nennen. Manfred Stolpe wurde aus der Mitte des Parlaments zum ersten Ministerpräsidenten gewählt.

Dem neuen Parlament stand eine Verwaltung zur Seite, die noch in der Heinrich-Mann-Allee zusammen am Schreibtisch mit einem nordrhein-westfälischen Beamten saß. Wer es miterlebte, erzählt von einer spannenden Zeit, von täglichen Erfolgen, vom gegenseitigen Zuhören auf Augenhöhe. Es kann gar nicht anders gewesen sein, sonst gäbe es Brandenburg jetzt nicht.

Seit der ersten Parlamentskonstituierung fanden mit der heutigen Sitzung insgesamt 705 Plenarsitzungen statt. Die Abgeordneten kamen bis zum 30. Juni 2025 zu 7.215 Ausschusssitzungen zusammen.

Dahinter stecken unzählige Stunden an fachlicher Arbeit, Anhörungen, Debatten und Entscheidungen für das Wohl der Brandenburgerinnen und Brandenburger.

Was haben wir geschafft?

Was kam unter die Räder?

Was konnten wir im Osten besser, gut einzubringen in das geeinte Deutschland?

Der Landtag verabschiedete am 14. April 1992 den Entwurf einer Landesverfassung; die Bevölkerung nahm diese Verfassung am 14. Juni 1992 durch Volksentscheid an.

Landkreise mussten gebildet werden, Verwaltungsfunktionen waren zu klären, die Entscheidung zum Bau eines neuen Landtagsgebäudes - dem ehemaligen Potsdamer Stadtschloss - musste getroffen werden. Das Polizeigesetz, der Kohleausstieg und der gelungene Strukturwandel in der Lausitz, das nicht gelungene Parité-Gesetz. Grundlage unserer Arbeit sind das Mobilitätsgesetz, der Klimaplan, der Kinder- und Jugendplan, Bildung, Kunst und Kultur, Infrastruktur und Landesplanung, Digitalisierung und immer wieder Haushaltsentscheidungen und zahlreiche Förderprogramme.

35 Jahre Landtag war und ist demokratische Arbeit, Übernahme von Verantwortung. Dabei treffen im Parlament oft unterschiedliche Meinungen und Ansichten aufeinander. Unser Ziel muss es sein, die jeweils beste Lösung für die Menschen und das Land zu finden.

Natürlich dürfen wir uns hier streiten, unterschiedliche Sichtweisen einnehmen, aber ohne das Ziel der Parlamentsarbeit aus den Augen zu verlieren und im gegenseitigen Respekt. Klappt nicht immer, von der 1. bis zur 6. Wahlperiode gab es 16 Ordnungsrufe, in der vergangenen Legislatur 77. Das kann man ändern. Die hohe Verantwortung des Parlaments muss sich in der Debattenkultur widerspiegeln. In einem so schönen Landtagsgebäude seit 2014 sollte es uns Verpflichtung sein.

Die historischen Umriss des Potsdamer Stadtschlusses bilden nun das neue Herzstück der Stadt, die Herzkammer der Demokratie in Brandenburg, das Herz als Symbol eines Gefühls. Lassen Sie uns das Vertrauen der Menschen in diesen

Landtag verdienen – mit sach- und lösungsorientierten Diskussionen. Die Bürger und Bürgerinnen zählen auf uns, sie haben uns ja gewählt.

Es verblüfft mich immer wieder, dass dieses nicht durchgängig vorhandene Land so schnell – in 35 Jahren - eine eigene Identität fand. An das alte Brandenburg konnte sich doch kaum jemand erinnern. Bezirke hatte man im Westen nicht. Eine neue Ländereinteilung musste gefunden werden. Nicht das Nord- und Südland im Osten, nicht Berlin und Umgebung, sondern: Brandenburg.

Bei einem frühen Brandenburg-Fest auf dem Brauhausberg sang Tamara Danz, Marianne Birthler fand ich toll, Stolpe sowieso. Und ich trug einen weißen Rock, rote Bluse, rote Schuhe und bekam einen gehörigen Schrecken, dass ich wie die brandenburgische Fahne herum lief. Die hatte ich noch nicht verinnerlicht.

Im Nachhinein klingt es naiv und peinlich, aber ich habe damals tatsächlich gedacht: Vier Jahre, dann werden wir wie im Westen leben. Jetzt sind es 35 Jahre und wir leben irgendwie anders.

Das ist erklärbar. Aus der Geschichte, mit der Friedlichen Revolution, in Brüchen und Widersprüchen. Aber dieses unglaubliche Identitätsgefühl – Ich bin Brandenburger, Ich bin Brandenburgerin, mein Land ist Brandenburg – das gibt es und es ist wunderschön. Setzen wir genau hier an, wenn wir 35 Jahre Brandenburg feiern.

Die Lebensleistung der Brandenburger und Brandenburgerinnen, die Berufsbiografien, ehrenamtliche Arbeit und die inzwischen weltgereisten und selbstbewussten Kinder und Kindeskinde r machen unser Land aus.

Die pulsierenden Städte und liebevoll sanierten Dörfer, alteingesessene und neu gegründete Betriebe, Künstler und Künstlerinnen mit ihren vorausweisenden Ideen, Rapsfelder und Knieperkohl, Spargel nicht nur in Beelitz, Wälder und die schönsten Seen. Arbeit - gibt es genug, gut bezahlt, Ärzte bilden wir aus, Lehrer auch, es dauert. Brandenburg gilt laut Zukunftsatlas 2025 als „wirtschaftlicher Impulsgeber in Ostdeutschland“. Bürgerbeteiligungsformate wie die Bürgerräte und das parlamentarische Jugendforum stehen vor der Gründung; wieder neue Impulse.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

wir feiern Brandenburg und seine Menschen heute und am kommenden Samstag im offenen Landtag, wir debattieren gemeinsam mit dem früheren MP Matthias Platzeck, dem früheren Verfassungsgerichtspräsidenten Jes Möller und der ehemaligen Abgeordneten Beate Blechinger im Demokratieforum im November und wir widmen uns dem 1.278 Seiten umfassenden Verfassungskommentar, weil ein lebendiges Land auch eine lebendige Verfassung braucht, nie fertig, immer in Arbeit, ein Bauplan für ein gerechtes, friedliches und tolerantes Brandenburg, für Zusammenleben in Vielfalt, mitten in Europa.

Lassen Sie uns weiter daran bauen.

Ich habe die Filmuniversität Babelsberg gefragt, ob sie einen Film zu 35 Jahren Brandenburg gedreht hätte. Der Film „Tamara“ erzählt keine politische Geschichte im klassischen Sinne. „Tamara“ handelt von Herkunft, Verlust und der Suche nach Identität – Themen, die uns betreffen.

Die Hauptfigur wurde 1990 geboren, im selben Jahr wie unser Land. Sie gehört zur sogenannten Nachwendegeneration, die die DDR nicht selbst erlebt hat. Aber Sprache, Träume und Erinnerung der Familie haben Spuren hinterlassen, manchmal widersprüchlich, manchmal schmerzhaft, dann wieder lebensfroh und optimistisch. Tamara ist ein stiller, eindringlicher Beitrag zur Frage, wer wir sind. Was tragen wir weiter, was lassen wir los? Erfolgsgeschichte und gefühltes Leben gehen nicht immer miteinander einher.

Ich danke Jonas Ludwig Walter für diesen Film, der berührt. Und ich danke Ihnen allen, dass Sie diesen Festtag mit uns begehen, die Abgeordneten, die Regierung, Bürger und Bürgerinnen, ich danke den Musikern und den Chorkindern, auf die ich mich jetzt schon freue. Und ich freue mich, wenn auch die Menschen in den Alten Bundesländern mit uns 35 Jahre errungene Freiheit feiern, wie wir die Gedenktage des gesamten Deutschlands mitfeiern. Wir haben etwas zu feiern, unsere Menschen, Brandenburg!

Vielen Dank!